



9.

Eine unerwartete Verblindete

Es war ein trüber, regnerischer Tag, an dem die Herzogin von Chateaurenard den Freund und Sachverwalter ihres Hauses, Herrn Abbé von Beaufleur, ihren treuesten Ratgeber, zu sich gebeten hatte. Es handelte sich um das Schicksal der kleinen Hermance und, allem Anscheine nach, waren die Ansichten beider Teile über diesen heiklen Punkt sehr verschieden.

„Ich bin es müde, von der Ungehorsamen zu hören,“ hatte die Herzogin eben gesagt, „die ganze Affäre wirft einen Schatten auf mein tadelloses Wappen, welches Dutzenden über Dutzenden in Ehren besteht.“ Ihre Verstimmung war allerdings begreiflich, denn sie war durch den Vorfall, den sie so tief empfand, in der Gesellschaft ent-